

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.
Substrate
pro Spaltzeile 25 Pf.

XXI.

Leipzig, Freitag den 27. Juli 1883.

№ (85) 86.

Das letzte Blatt des Corr. trägt irrtümlich die Nummer 86, statt 85. Wir haben deshalb heute beide Nummern angegeben.

Fromme Wünsche — weiter nichts.

Der in der Nr. 52 des Corr. publizierte Artikel „Wer trägt die Schuld?“ enthält so treffliche Wahrheiten, daß derselbe sicher bei allen denen, die überhaupt noch ein Verständnis für die den Niedergang unsers Gewerbes bedingenden Schäden besitzen, den lautesten Wiederhall gefunden haben dürfte, selbst wenn, wie ich auf Grund meiner Kenntnis der einschlägigen Verhältnisse von vornherein konstatieren muß, die wesentlichsten Voraussetzungen und Wünsche des Herrn Verfassers für ganz unabsehbare Zeiten nur eben Wünsche bleiben sollten. Immerhin dürfte es nicht ganz uninteressant sein, an der Hand der heute in unserer Branche bestehenden Verhältnisse die Möglichkeit einer Realisierung der von Herrn A. H. angeregten Vorschläge zu untersuchen und die Schülerkreise näher ins Auge zu fassen, die der Herr Verfasser zur Hebung unsers Lehrlingswesens reklamiert.

Ob junge Leute mit der Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst (also Gymnasiasten oder Realgymnasiasten recte Schüler einer Realschule I. Ordnung nach Absolvierung der Untersekunda oder die mit diesen gleichberechtigten Abiturienten der höheren Bürger- oder auch Gewerbeschulen), wenn sie nicht gerade vorweg die Aussicht für spätere Selbstständigkeit haben, ja auch nur annähernd das notwendige Kontingent für die Besetzung der Lehrlingsstellen selbst nur in den sogen. „Elite“-druckereien liefern werden, dürfte wohl selbst dem Herrn Verfasser mehr als zweifelhaft erscheinen. Unsere „Prinzipalsaspiranten“ aber werden sicher den bisher üblichen Ausbildungsmodus beibehalten, nämlich auf die Dauer von etwa 2 Jahren in eine ihnen möglichst schon bekannte Dffizin als Volontäre eintreten, in welcher Zeit sie in der Regel nicht nur bei regem Fleiß ihre technische, sondern zugleich auch ihre kaufmännische Ausbildung bewerkstelligen, also im Gegensatz zu dem in qu. Artikel gemachten Vorschlag einer dreijährigen Lehrzeit für derartige junge Leute nicht nur ein ganzes Jahr ersparen, sondern auch noch die erforderlichen kaufmännischen resp. Bürokenntnisse erwerben, ganz abgesehen von den Mehrkosten um einige hundert Mark. Die Unterhaltungskosten für einen jungen Mann im Alter von 16—18 Jahren werden allerdings je nach den lokalen Verhältnissen verschieden sein, indessen wird ein solcher immerhin mindestens 750 Mk. einschließlich Taschengeld und der Ausgaben für die notwendige Fachlektüre pro Jahr brauchen. 2 × 750 Mk. sind aber immer erst 1500 Mk. Wollte der junge Mann jedoch nach dem Vorschlage des Herrn A. H. als „Lehrling“ für die Dauer von 3 Jahren eintreten, würde er 3 × 750 Mk. = 2250 Mk. brauchen und da der „Elite“-Lehrherr in anbetracht der nur dreijährigen

Lehrzeit und der solchen jungen Leuten gegenüber zu nehmenden Rücksicht dem Lehrling wahrscheinlich monatlich nur etwa 15 Mk. (in 3 Jahren also zirka 540 Mk.) an sogenanntem Kostgelde zahlen würde, wäre der Volontär dem dreijährigen Lehrling gegenüber außer dem Gewinn eines ganzen Lehrjahres und mehrseitiger Ausbildung auch noch um einige hundert Mark im Vorteil.

Doch es handelt sich in dem zitierten Artikel nicht um den Volontär, sondern um den „Lehrling mit Untersekundabildung“. Der Herr Verfasser fragt mit Recht, ob wir bei unseren Lehrlingen nicht dieselben intellektuellen Fähigkeiten beanspruchen könnten, wie der Kaufmann, ignoriert aber zu sehr, daß es auch bei den Handelslehrlingen in dieser Beziehung ganz gewaltige Unterschiede gibt. Der junge Mann, der glücklich den Sprung über die Grenze zwischen Unter- und Obersekunda gemacht hat, hütet sich ganz gewaltig, etwa in ein Materialwaren-, Zigarren-, Eisen- oder sonstiges Geschäft einzutreten und überläßt dies einfach dem Schüler der Elementarschule, etwa auch dem Quartaner einer höhern Schule, während er selbst in ein Bankgeschäft, in das Kontor einer Großhandlung und Rhederei, wo er seine französischen und englischen Sprachkenntnisse verwerten kann, in eine Apotheke, Buchhandlung u. s. w. eintritt oder sich auch der Landwirtschaft zuwendet. An diese Unterschiede hat vielleicht der Herr Verfasser gedacht, als er vorzugsweise die Abiturienten der Mittel- resp. Gewerbeschulen, welchen wenigstens in Preußen die Berechtigung zum einjährigen Militärdienst zusteht, als Lehrlinge für unsere „Elite“-druckereien reklamierte. Den Ausdruck „Elite“-druckerei hat Verfasser nicht näher definiert, und so will ich denn dies (weil zu meinem Vbeengang nötig) hier versuchen.

Als „Elite“-druckerei wird man im landläufigen Sinne zunächst eine solche Dffizin betrachten müssen, in der vornehmlich „Elite“-arbeiten, d. h. wirkliche Kunstprodukte erzeugt werden. Das ist aber nicht alles. Nach meinem Dafürhalten gehört zu einer „Elite“-druckerei und „Elite“-lehrlingen auch ein „Elite“-Lehrherr und „Elite“-vorgesetzte, ganz abgesehen von einem „Elite“-personal, denn der „Elite“-lehrling wird mit Fug und Recht verlangen können, daß die Männer, die er jetzt als seine „Autoritäten“ achten soll, zum mindesten nicht unter seinem eigenen intellektuellen und ethischen Standpunkte stehen, daß deren Erziehung, Lebensanschauungen und Grundsätze, gesellschaftliche Umgangsformen und Taktgefühl den Lebenskreisen entsprechen, denen er selbst angehört — er wird, kurz gesagt, im allgemeinen mehr Rücksichten beanspruchen, wie man sie in den maßgebenden Kreisen heutzutage vielfach selbst den Gehilfen zu erweisen für nötig erachtet — ja er wird von vornherein in allen geschäftlichen Beziehungen diejenigen Grundsätze als Richtschnur beobachtet zu sehen erwarten, die ihm selbst eine humanistische Erziehung als die heiligsten, uneräußerlichen Güter der Menschheit eingepflanzt hat. Wie sieht es hiermit nun aber selbst in vielen Kunst-

tempeln bei uns aus, die man vielleicht vom rein technischen Gesichtspunkte als „Elite“-druckereien betrachten könnte?

Wohl gibt es noch eine Reihe solcher Prinzipale, die nicht nur in technischer, sondern auch in intellektueller und sonstiger Beziehung als die „Elite“ unsers Gewerbes gelten können — Prinzipale, bei denen Recht und Billigkeit noch feststehende Begriffe sind; wohl gibt es auch noch eine ganze Anzahl Männer im Faktorenstande, die in ernstem Streben die Lücken ihrer Erziehung ausgefüllt und bezüglich ihrer humanitären Bestrebungen als Aeußerungen ihres natürlichen Gemütslebens alle Hochachtung verdienen. Aber diejenigen Prinzipale, welche in Rücksicht auf die „Konjunktur des Arbeitsmarktes“ ihre unselbständigen Berufsgenossen als bloße „Ware“ behandeln und dieselben auf oder noch unter den Standpunkt des Fabrikarbeiters zu degradieren suchen und diejenigen Faktoren, bei denen ein Verständnis für das Wohl und Wehe ihrer „Untergebenen“ nicht vorhanden ist, wohl aber die unerläßliche „Energie“ (d. h. meistens Grobheit), diese dürften die Mehrzahl bilden. So sehr es übrigens im Interesse aller Kollegen zu wünschen wäre, daß an Stelle der diversen Wetterfahnen im Faktorenstande Männer von trefflicher Erziehung und festen, Recht und Billigkeit hochhaltenden Grundsätzen träten, so glaube ich doch kaum, daß selbst die „Elite“-lehrlinge hierzu das erforderliche Kontingent liefern würden; denn es ist unbestreitbare Thatsache, daß die jungen Leute, welche heutzutage etwa schon als Volontär aus irgend einem Grunde unsern Beruf wählen, denselben bald nach Absolvierung ihrer „Lehrzeit“ fahren lassen, um (teilweise vielleicht zur Bereicherung ihrer eigenen Kenntnisse) in eine größere Zeitungsredaktion einzutreten, wo sie meistens nur vom akademisch gebildeten Chefredakteur abhängig sind und sich bald, sowohl in sozialer wie in materieller Hinsicht, eine angemessene Stellung sichern, oder eine Stellung im Kontor, als Reisende zc. annehmen, während sie sonst etwa vom 19. resp. 20. bis etwa 35. Lebensjahre (dem beliebigen „reifen“ Alter) vorzugsweise unter nur „bescheidenen“ Ansprüchen, die keineswegs den für ihre Erziehung aufgewendeten Kosten entsprechen, eine Seher- oder wenn's hoch kommt eine Korrektorstellung bekleiden würden. Auf wieviele „Elite“-seher aus diesen Bildungskreisen wir hiernach und angesichts des Umstandes, daß an eine rege geistige Dressur gewöhnte junge Leute wohl kaum bei einer vorwiegend mechanischen Tätigkeit ihre Befriedigung finden würden, rechnen könnten, das zu entscheiden, überlasse ich jedem denkenden Leser.

Aber, wird der Herr Verfasser des qu. Artikels vielleicht einwenden, es muß ja nicht gerade die Untersekunda oder gar noch eine höhere Bildungsstufe sein, aus der wir unsere „Elite“-lehrlinge nehmen; die Obertertia thut's auch noch. Darauf erwiedere ich, daß der Obertertianer im wesentlichsten dieselben Ansprüche erheben wird, und überdies ist die Zahl der jungen Leute, welche aus der Obertertia, also

Kurz vor Erlangung der Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst, abgehen, eine ganz unbedeutende; in den meisten Fällen geschieht es dann überhaupt nur, weil die Eltern nicht mehr die Kosten zu erschwingen vermögen; aber in diesem Falle würde es ihnen ebenso wenig möglich sein, ihren Sohn noch 3 Jahre als Lehrling der etwa meilenweit entfernten „Elite“druckerei zu unterhalten.

(Schluß folgt.)

Korrespondenzen.

Kr. Dresden. In der hiesigen B. schen Druckerei, in welcher bisher durch die dankenswerte Vermittlung des frühern Faktors der Tarif stets zu gunsten der Gehilfen ausgelegt wurde, trat mit 1. Juni ein Herr Sch., nach seiner Aussage bisher zweiter Faktor der Klinikhardt'schen Offizin, Mitglied des Vereins Leipziger Buchdruckergehilfen, als Faktor ein. Die daselbst stehenden Mitglieder des U. B. D. B. verfehlten nicht, genanntem Herrn die Bedingungen zum Wiedereintritt in den U. B. D. B. mitzuteilen, handelte es sich doch gerade hier bei dem Wechsel der leitenden Persönlichkeiten um weitere Aufrechterhaltung des Tarifs. Die Antwort war: „Ich bin Mitglied des Leipziger Vereins und werde solches bleiben, habe ich die schlechten Zeiten in demselben durchgemacht, will ich jetzt auch die guten mitmachen. Was den Tarif betrifft, den kenne ich in- und auswendig.“ Waren die Mitglieder durch diese Aeußerung befriedigt, so mußten dieselben bald erfahren, daß betr. Herr nicht abgeneigt sei, Mitglieder seines Vereins hier unterzubringen. Auf welche Weise dies verwirklicht wurde, sollte man bald erfahren. Einem Mitgliede mutete er zu, neun Stunden Verfasserkorrektur zu streichen, selbstverständlich ohne Erfolg. Ferner ließ derselbe von einer in Berechnen gesetzten Broschüre Titel und Vorwort, mit je einem Bakat, im gewissen Gelde herstellen, verweigerte jedoch die Bezahlung des laut Tarif dem Berechner zukommenden Bakats vom Titel mit der Motivierung, daß ja ein Schlußvakat zu berechnen sei und der Chef zwei Bakats nicht bezahle, trotzdem letzterer eine Ahnung vom Schlußvakat nicht haben konnte und berief sich gleichzeitig auf den Modus im Klinikhardt'schen Geschäft, in welchem der Tarif in allen Teilen bezahlt, ein solches Verlangen jedoch das Verlassen des Geschäfts nach sich ziehen würde. Ist dies die Auslegung des Tarifs seitens des Leipziger Vereins? (Allerdings weiß man auch aus dem Munde des Herrn Sch., „wie's gemacht wird“, um Titel und Vakata bezahlt zu bekommen, ohne den Tarif heranzuziehen, ein gutes Wort an einen „Gewißgelb-Setzer“ bringt die Sache ins Gleichgewicht.) Nun, betreffender Kollege bekam, nachdem er sich wiederholt auf den Tarif berufen, seine Forderung bezahlt, ohne eine weitere Auslegung des Tarifs in allen seinen Teilen von diesem, den Tarif „in- und auswendig“ kennenden Herrn zu erfahren, denn er erhielt am darauf folgenden Sonnabend „wegen unberechtigter Forderung“ seine Kündigung. Daß der Betreffende als Mitglied des U. B. D. B. für Aufrechterhaltung des Tarifs die Unterstützung nach § 2 erhält, ist selbstverständlich. Ein anderer, der im gewissen Gelde stand, wurde wegen „Insubordination“ am selben Tage mit gekündigt. Das Vergehen bestand darin, daß Betreffender sich gegen eine vollständig ungerechtfertigte Bemerkung auf der Korrektur in durchaus höflicher und geziemender Weise verwehrte. Die nun frei gewordenen Plätze wurden sofort durch drei Mitglieder des Leipziger Vereins besetzt. Daß betr. Herr auch die noch übrigen Mitglieder auf irgend eine Art „herausdrängen“ wird, ist als sicher anzunehmen. Erst in den letzten Tagen wieder wurde von Herrn Sch. einem jüngern Mitgliede die Offerte gemacht, nicht unbedeutende Verfasserkorrekturen „umsonst“ zu liefern. Diese Thatsachen zeigen, in welcher Weise die Aufrechterhaltung und Besserung des Tarifs von gewisser Seite gefördert wird!

Elberfeld, 24. Juli. In Nr. 84 des Corr. wird in dem Artikel „Freie Vereinigung“ betr. die Behauptung aufgestellt, der Vorsitzende der Mitgliedschaft Elberfeld des U. B. D. B. sei zugleich Vorsitzender der Fr. B. Diese Behauptung ist vollständig gehaltlos. Seit Gründung der Mitgliedschaft Elberfeld hat noch kein Vorsitzender derselben nebenbei den Vorsitz der Fr. B. geführt und der jetzige Vorsitzende sowie der Gesamtvorstand stehen ebenfalls zu der Fr. B. in keinerlei Beziehung. Leider jedoch ist Thatsache, daß verschiedene Mitglieder des U. B. D. B. in die hiesige Vikaratskassa der Fr. B. steuern, obgleich ein Zwang derselben anzugehören für Elberfeld nicht vorliegt. Es wäre sehr wünschenswert, wenn der Vorstand des U. B. D. B. in dieser Hinsicht bei passender Gelegenheit eine Aenderung im Statut herbeizuführen suchte, nach welcher gegen solche Mitglieder streng vorgegangen werden müßte. Im Auftrage der Mitgliedschaft Elberfeld des Unterstützungsvereins: Wilhelm Wäfler, Schriftführer.

Hagen, 18. Juli. Am Sonntag den 15. Juli fand in Hagen eine allgemeine Buchdruckerversammlung statt, zu welcher sich etwa 30 bis 35 Buchdrucker aus Hagen, Iserlohn und Gevelsberg, darunter auch einige Nichtmitglieder, eingefunden hatten. Der Gauvorstand hatte einen Vertreter entsandt, welsch letzterer in längerer Rede die jetzige Lage der Buchdrucker vorführte und das Lehrlingsunwesen geißelte. Dann ging Redner zur Tariffrage über und erläuterte den bekannten Entwurf der Aenderung des Anhangs zum Tarif näher. Eine längere Diskussion veranlaßte § 6, nach welchem die Lokalzuschlagskassen zu weit auseinander liegen. Bekanntlich ist das Leben in den niederrheinisch-westfälischen Industriestädten ein kostspieligeres als in süddeutschen Städten, die eine gleiche oder noch höhere Einwohnerzahl aufzuweisen haben. Die Versammlung nahm hierauf einstimmig einen Aenderungsantrag zu § 6, welcher der Tarifrevisionskommission zur Berücksichtigung vorgelegt werden soll, in folgender Fassung an: „In einzelnen Orten von 10 000 Einwohnern an kann ein Zuschlag über die Tarifpositionen eingeführt werden. Derselbe richtet sich nach der Verschiedenheit der Wohnungs- und Lebensmittelpreise und anderen bedingenden Verhältnissen und wird für jeden Ort auf Antrag und nach Anhörung der beteiligten Prinzipale und Gehilfen von der Tarifüberwachungskommission festgesetzt. Ein Antrag auf Einführung eines Lokalzuschlags muß von der Majorität sämtlicher Gehilfen des betreffenden Ortes gestellt und mit Motiven versehen sechs Wochen vor der betreffenden öffentlich bekannt zu machenden Sitzung der Tarifüberwachungskommission an die Vorsitzenden der letzteren eingereicht werden.“ Die übrigen Punkte fanden nach kurzer Debatte ihre Erledigung, worauf die Versammlung mit einem Hoch auf den U. B. D. B. geschlossen wurde.

Hamburg, 18. Juli. In Nr. 81 d. Bl. befindet sich eine Entgegnung aus „Hamburg-Altona“ auf einen Artikel im Wiener „Vorwärts“, die voller Entstellungen wimmelt, und sehe ich mich zur Steuer der Wahrheit veranlaßt, folgendes zu erwidern. Es ist in dem besagten Vorwärts-Artikel auch nicht im geringsten von einer Tarifverletzung die Rede, sondern von Ungehörigkeiten, als da sind: ungleiche, ungerechte Behandlung gleich tüchtiger Arbeitskräfte, ungerechte Verteilung der Arbeit und Hinauswerfen alter, bewährter Arbeiter durch den neuen Faktor; es hatte also der Vorstand gar nicht weiter zu untersuchen, ob die Bezahlung eine richtige; tarifmäßig wird bezahlt, die sonstigen Uebelstände sind aber nicht allein dem Vorstand bekannt, sondern sämtlichen Buchdruckern Hamburgs, die mit Gehilfen jener Offizin in Berührung kommen, denn unausgesetzt hörte man von den meisten jener Leute diese Klagen anderen gegenüber. In der betreffenden Versammlung wurde dies auch betont, leider sagte keiner von ihnen ein Wort, wohl aus Furcht, in Ungnade fallen zu können; waren doch von dem Per-

sonal Leute erschienen, die man seit 1876 nicht im Verein gesehen. (Bemerkte sei nebenbei, daß ein Heißsporn aus jener Offizin sich sogar zu den größten Injurien gegen die Gemahregelten hinreißen ließ, wofür er gebührend zur Ordnung gerufen wurde.) Ich ersuche daher den Herrn A. J., in Zukunft sich streng an Thatsachen zu halten und keine Unwahrscheinlichkeiten zu berichten, sowie ein andermal in dem Blatte, wo er den Angriff gelesen, zu erwidern. Ich kann konstatieren, daß infolge des Angriffs verschiedene Uebelstände gehoben sind, als: Eintragung der gesetzten glatten Zeilen in Bücher seitens der Gewißgelbsetzer zc. W. Keinke.

H. Kiel. In der am Sonntag den 15. d. M. abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung des hiesigen Ortsvereins wurde der Vorstand neu- resp. wiedergewählt und besteht derselbe nun aus folgenden Herren: L. Henkel, Vorsitzender, E. Harz, Kassierer, G. Spangenberg, Schriftführer, und R. Grell, Reifeassistentenverwalter. Aus dem Jahresberichte ist besonders zu erwähnen, daß zum Wiener Streik 224 Mk. abgefordert wurden, wovon 20 Mk. auf die Ortskasse, die übrige Summe aber auf freiwillige Sammlungen (woran sich auch ein Teil der Nichtvereinsmitglieder beteiligte) entfielen. Die durch den Uebertritt in die F. R. K. gegen früher etwas verringerte Unterstützung wurde durch Gründung einer Krankenzuschußkasse, welche bei 10 Pf. Steuer pro Woche 3 Mk. Unterstützung gewährt, wieder auf das vorige Niveau zu bringen versucht. Trotz eines höchst ungünstigen Jahres hat sich die Kasse ganz gut bewährt, da laut Abrechnung ein Vorkauf von Mk. 44 vorhanden, was um so erfreulicher ist, als die Kasse ohne jeden Fonds in Aktivität trat; dieses Resultat ist nur der Beteiligung sämtlicher Mitglieder zuzuschreiben. Daß bei den teuren Lebensmitteln diese Zuschußkasse beinahe unentbehrlich ist, haben wir zu Genüge empfunden; besonders vorteilhaft aber ist sie für die fremden Mitglieder, welche andernfalls bei den hohen Kurkosten in hiesiger Klinik von ihrem Krankengelde nur wenige Groschen erübrigen würden. Der Mitgliederstand beträgt augenblicklich 35. Die im verflohenen Jahre abgehaltenen Monatsversammlungen waren durchweg gut besucht; einige noch vorhandene Apathiker werden sich in der Zukunft hoffentlich bessern. Zum Schluß sei noch unserm ausgeschiedenen Vorstande Herrn B. Stenzel für seine rastlose Thätigkeit und umsichtsvolle Leitung der Dank des Vereins ausgesprochen.

Mannheim, 14. Juli. Anlässlich der Abhaltung des diesjährigen Gaudtages des Gauvereins Mittelrhein in unserer Schwesterstadt Ludwigshafen, welcher mit dem Johannisfeste am selbigen Tage abgehalten wurde und wohin der Ortsverein Mannheim Einladung erhalten hatte, mußte letzterer von der Abhaltung einer eigenen Johannisfeier Abstand nehmen. An Stelle dessen wurde Sonnabend den 23. Juni im Vereinslokal „Deutsche Eiche“ eine Vorfeier, bestehend in einem solennen Souper, veranstaltet. (Die uns vorliegende, von Herrn Faktor Glasmacher bei Gund & Jakob entworfene und gesetzte Einladungskarte ist als recht gelungen zu bezeichnen. Red.) Der Verlauf des Abends war ein glänzender zu nennen, zumal eine gut besetzte Kapelle unter der Leitung unsers bewährten ehemaligen Kollegen und jetzigen Musiklehrers Herrn Aug. Bellissier sich ihrer Aufgabe mit gewohnter und bekannter Geschicklichkeit entledigte. Nach Beendigung des „ersten Ganges“ hielt Herr Faktor Glasmacher die Festrede. Redner warf im Verlaufe seiner Rede einen Rückblick auf das Leben und Wirken unsers Altmeisters Guttenberg, erging sich in längeren Betrachtungen über das Riesenbauwerk, welches da ist der U. B. D. B., über dessen Prinzipien zc., forderte die Mitglieder desselben auf, nicht nur, wenn es sich darum handele, fröhliche Gelage abzuhalten, vereint zu sein wie ein Mann, sondern auch dann, wenn die „Pflicht ruft“, wenn die Existenzfrage in den Vordergrund trete, und schloß mit einem Hoch auf unsere Organisation. Hierauf

intonierte die Kapelle die Gutenberghymne. Nach Beendigung der Tafel wurde eine Sammlung zum besten unserer Ortsbibliothek veranstaltet. Bis zur frühen Morgenstunde blieben die Teilnehmer in der animiertesten Stimmung beisammen, endlich mußte man sich jedoch trennen, aber nur auf kurze Zeit, denn binnen wenigen Stunden sah man sich in Ludwigshafen zum Gantage wieder.

Invaliden.

Im Verbands-Büreau der Deutschen Gewerksvereine erschienen am Sonnabend vormittag einige höhere Beamte des Berliner Königl. Polizeipräsidiums, welche eine Legitimation des letztern überreichten, wonach sie zur „Revision der Grundlagen und der Geschäftsführung der Verbandskasse für die Invaliden der Arbeit“ beauftragt seien. Die Bureaubeamten erklärten, daß sie gegen eine Einsichtnahme in die Geschäftsführung der Invalidenkasse an sich nichts einzuwenden hätten, daß sie aber dem Polizeipräsidium das Recht abstreiten müßten, die Revision einer privaten Kasse, wie die Verbands-Invalidenkasse, die nun schon 14 Jahre ohne behördlicherseits verlangte Einsicht arbeite, vorzunehmen. Die Vertreter des Polizeipräsidiums hielten sich indes an ihren Auftrag, den sie eventuell mit Gewalt zur Ausführung bringen würden. Darauf unterbreiteten ihnen die Bureaubeamten alles erforderliche Material, gaben jede erbetene Auskunft und erwiesen zum Ueberfluß die Richtigkeit der Kassenführung durch Vorlegung der Kassenbücher und des Kassenbestandes. Die Vertreter des Polizeipräsidiums sprachen ihre Befriedigung über die exakte Geschäftsführung aus und äußerten zum Schluß der längeren Verhandlungen den Wunsch, fünf Mitglieder-Stammrollen und zwei Invaliden-Stammrollen mit sich nehmen zu können. Diesem Wunsche widersprachen die Bureaubeamten unter Hinweis darauf, daß hierdurch die Geschäftsführung der qu. Kasse lahm gelegt würde. Die Herren präsentierten nunmehr eine bezügliche Vollmacht des Polizeipräsidiums, der sich die Bureaubeamten unter Protest fügten. Was den Vertretern des Präsidiums aber nicht gewährt werden konnte und worauf sie einen besondern Wert legten, das waren die Rechnungsgrundlagen der Invalidenkasse, welche sich im Besitz des Sachverständigen der Kasse befinden und welche sie „ihrem Sachverständigen“ überreichen wollten. Ueber die Verhandlungen zc. wurde ein ausführliches Protokoll aufgenommen.

Der Bericht der Handelskammer zu Frankfurt a. D. bezeichnet die Lage der kleineren Buch- und Steindruckereien als eine gedrückte; die Befürworter klagten einstimmig über Konkurrenz durch auswärtige Firmen, die Bestellungen durch Reisende suchen lassen. Die Hofbuchdruckerei Krowitsch & Sohn dagegen habe einen erfreulichen Fortgang zu verzeichnen, indem die Gesamtproduktion der Druckleistung von 9,5 Millionen Druckbogen auf 10,1 Millionen gestiegen sei. Die Frankfurter Ober-Zeitung, welche im Jahre 1881 498 Bogen pro Exemplar umfaßt habe, sei auf 542 1/2 Bogen, die Auflage von 6957 auf 8160 gestiegen. Der preussisch-deutsche Gesetzbuch, herausgegeben vom Justizrat Stoepel zu Potsdam, wurde im August vollendet; derselbe umfaßt 6 Bände, ca. 300 Druckbogen. Der Abschluß des bedeutenden Werkes ist ein bei seinem hohen Preise (brochiert 54 Mk.; gebunden 66 Mk.) naturgemäß langamer, aber normaler. Die Arbeiterzahl belief sich durchschnittlich auf 66.

Im Verlag von J. H. W. Diez in Hamburg ist „Der Neue-Welt-Kalender“ für 1884 erschienen. Preis 50 Pf. Derselbe zeichnet sich durch reichhaltigen Inhalt aus allen Gebieten mit zahlreichen Illustrationen aus und enthält als Gratiszugabe ein wohlgelegenes Oelfarbendruckbild und einen Wandkalender.

Ein Redakteur der Hamburger Reform ist wegen Gotteslästerung zu drei Monaten Gefängnis

verurteilt worden. Das Vergehen wurde in der mißbräuchlichen Anwendung der Eingangsworte eines alten Kirchenliedes gefunden, die sich auf die Person Jesu Christi beziehen.

In Köln konfiszierte die Polizei die letzte rotgedruckte Nummer der weiland Rheinischen Zeitung vom 19. Mai 1849 mit ihrem Freiligrath'schen Schwanengesange von der „stolzen Nebellenleiche“, welche von einem Antiquar als Makulatur pro Exemplar zu 10 Pf. an Liebhaber von Kuriositäten verkauft wurde.

Musterregister. Fabrikant Hermann Berthold in Berlin hat am 1. Juni für die unterm 2. Juni 1880 eingetragenen Modelle für Buchdrucktypen zur Darstellung von gezackten Wellenlinien, System Didot, die Verlängerung der Schutzfrist auf 10 Jahre angemeldet.

Die Herren Kempe & Strommel in Gummersbach haben ein Patent auf einen „kombinierten Stereotypie- und Abziehapparat“ genommen, der die Herstellung von Stereotypplatten wesentlich vereinfachen soll.

Der Setzer Thimm aus Pasewalk hat in Grünberg in Schlesien goldene Ringe, eine Tabakspfeife und eine Zigarrenspitze „ausgehängt“ und wurde hierhalb zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt.

Die bei Versendung von Druckfachen (Zeitungen, Geschäftsanzeigen u. s. w.) im Gebrauch befindlichen Post-Streifbänder mit dem Frankostempel zu 3 Pf. erhalten vom 1. August ab eine andere Form. An Stelle des schmalen, langen Bandes, welches nur

eine kleine Fläche der gefalteten Drucksache bedeckt, tritt ein breiteres Band, welches nach Art seiner Einrichtung und Anwendung geeignet ist, dem unliebsamen Verschieben von Briefen und Postkarten in Streifbandsendungen während der postmäßigen Behandlung wirksamer vorzubeugen. Der Absatz der neuen gestempelten Streifbänder seitens der Postanstalten findet in Mengen von 10 Stück zum Preise von 32 Pf. statt. Bezieht ein Abnehmer mindestens 20000 Stück Streifbänder, so werden dieselben auf Verlangen unentgeltlich mit dem Vordruck seiner Firma versehen.

In Berlin hat sich ein Komitee gebildet zur Errichtung eines Denkmals für Leopold Arends, den Begründer des nach ihm benannten stenographischen Systems.

Gestorben in Paris der Redakteur des Français, Beslay.

Gestorben.

In Bochum der Buchdruckereibesitzer Wilhelm Stumpf sen., 79 Jahre alt — Lungenentzündung.

In Leipzig am 19. Juli der Setzer Franz Gust. Richard Bader, 22 Jahre alt.

Briefkasten.

S. in Schl.: Musterkarte eingetroffen. — R. in S.: Vielleicht L. v. Warnsdorff. Ueber Druckfehler. Berlin, Verlag von Barthol & Co., Wilhelmstraße 33. — ? in Deberan: Der eine kann keine Reserate, der andere keine Besse machen, das gleicht sich aus. Im übrigen nur lokal.

Verichtigung. In vor. Nummer 2. Seite 2. Sp. 2. Zeile v. o. muß es statt „billiger“ besser heißen.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Bilanz pro 2. Quartal 1883.

Einnahmen.		I. Allgemeine Kasse.		Ausgaben:	
	Mt.	Pf.		Mt.	Pf.
An Saldo vom 31. März 1883	180096	01	Per Unterstützungen, Verwaltung zc.	40209	16
„ Beiträgen zc.	49405	54	„ Saldo am 30. Juni 1883	189292	39
Ca.	229501	55	Ca.	229501	55
Einnahmen:		II. Zentral-Invalidenkasse.		Ausgaben:	
	Mt.	Pf.		Mt.	Pf.
An Saldo vom 31. März 1883	210001	70	Per Unterstützungen, Verwaltung zc.	4598	03
„ Beiträgen zc.	38247	50	„ Saldo am 30. Juni 1883	243651	17
Ca.	248249	20	Ca.	248249	20

Bezirksverein Weissenfels. Am Sonntag den 26. August findet in Weissenfels der erste Bezirkstag statt. Anträge zu demselben wolle man bis 11. August an Hermann Teifert, Kells Buchdruckerei, einbringen. Tagesordnung u. s. w. wird später an dieser Stelle veröffentlicht.

Beuthen D.-Schl. Bei Konditionsanerbietungen von hier wolle man sich behufs Auskunft zuvor an den Vertrauensmann Fr. Raß, Ritterstraße, wenden.

Dresden. Der Maschinenmeister Julius Pfaff wird hierdurch aufgefordert, sich innerhalb 14 Tagen beim Ortskassierer Emil Riich, Stiftsstraße 16, III., zu melden, widrigenfalls sein Ausschuß erfolgt.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Bromberg der Setzer Herm. Rudkowski, geb. in Stolp i. P., ausgelernt in Neustadt i. Westpr. 1832; war noch nicht Mitglied. — In Posen der Drucker Leo Fiedler, geb. in Gollmütz (Kr. Birnbaum) 1865, ausgelernt in Gnesen 1883; war noch nicht Mitglied. — G. Neumann in Bromberg, Dittmanns Buchdruckerei.

In Darmstadt der Setzer Wilhelm Keil, geb. in Darmstadt 1862, ausgelernt daselbst 1880. — G. Hipper, Pädagogstraße 2.

In Hannover der Setzer 1. August Harries, geb. in Benstorf 1859, ausgelernt in Hannover 1878; war schon Mitglied; 2. Karl Lieberum, geb. in Göttingen 1858, ausgelernt daselbst 1876; war noch nicht Mitglied. — G. Klapproth, Kalenberger Str. 40. In Königshütte i. D.-Schl. der Setzer Rafael Kras, geb. in P.-Müllern 1861, ausgelernt in Neustadt i. D.-Schl. 1879; war schon Mitglied. — A. Munderloh in Ratibor, Feischersstraße 12.

In Potsdam am der Setzer Hermann Strebe, geb. in Magdeburg 1857, ausgelernt daselbst 1876; war schon Mitglied. — G. Wichmann in Brandenburg a. S., Wieskes Buchdruckerei, Kurstraße 7.

In Hildesheim der Setzer Chr. Hause, geb. 1862, ausgelernt in Eckernförde 1881; war noch nicht Mitglied. — Aug. Ahrens, Alter Markt 1546.

In Leipzig 1. der Setzer Paul Lüder, geb. in Leipzig 1852, ausgel. daselbst 1869; war schon Mitglied; 2. der Gießer Georg Eh, geb. in Niederrad bei Frankfurt a. M. 1861, ausgelernt in Frankfurt a. M. 1879; war noch nicht Mitglied. — August Meyer, Eisenstraße 17.

In Schwelzingen der Schweizerdegen Richard Weich, geb. in Eberbach 1863, ausgelernt in Adelsheim 1883; war noch nicht Mitglied. — G. Klinger in Heidelberg, Bauamtsgasse 4, III.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung. Die Herren Verwalter werden ersucht, dem Setzer Joh. Krüger aus Lützenburg (Schleswig-Holstein 4) drei Reisetage nachzubehalten und dies im Quittungsbuche zu vermerken; ferner den Setzer Ernst Nisemann aus Hannover (Obergau 401) darauf aufmerksam zu machen, daß die Leipziger Post wegen ungenauer Adresse die betr. 3 Mt. nicht ausgehändigt und die Postanweisung deshalb nach Dresden zurückgegangen ist.

Stuttgart, 25. Juli 1883. Der Vorstand.

Elbsaß-Pothringischer Unterstützungsverein.

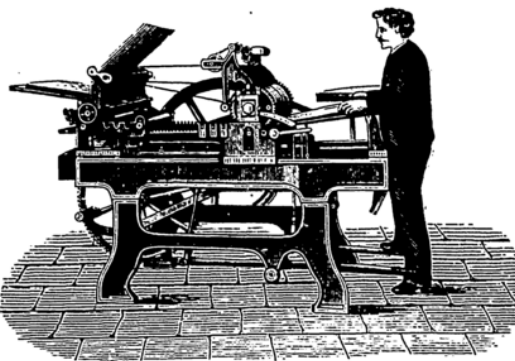
Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Colmar der Maschinenmeister A. Berthold, geb. in Wülbingen 1865, ausgel. daselbst 1883; war noch nicht Mitglied. — Franz Seiler, Nordgasse 15.

Kopenhagen. Zur Aufnahme in den hiesigen Verein hat sich gemeldet: der Gießer Max Szejowski aus Danzig (angeblich im April 1881 in Berlin aus dem L. B. D. V. ausgetreten). — Einwendungen innerhalb 14 Tagen an den Vorstehenenden Rud. Böhm, C. G. Schjellerups Bogtrykkeri, Pilestråde 36, Kopenhagen K.

Anzeigen.

Tretmaschine mit Cylinderdruck und Selbstausleger



1877 in Nürnberg mit der „silbernen Votivtafel“ (einzigem und höchstem Preis der ausgestellten Buchdruck-Schnellpressen) prämiert, eignet sich zu Zeitungs-, Werk-, Bunt- und Accidenzdruck gleich gut. Diese Maschine liefert mittelst verbesserten Anlege-Apparats genauestes Register ohne Punktieren, hat sehr leichten Gang und zur Bedienung nur eine Person nötig. Preis-Kurante, Zeichnung, Druckprobe sowie Prima-Referenzen stehen franko zu Diensten.

Maschinenfabrik Worms.

HOFFMANN & HOFHEINZ.

Für einen mit befreundeten jungen Mann suche ich eine kleine rentable
Buchdruckerei mit Blattverlag
 zu kaufen. **Karl Köppel**
 274] Buchdruckereibes., Wohlau (Niederöschl.)

Schnelldruckerei, Labengeß, in der frequ. Gegend Berlins, billige Miets, feste Kundschaft, ist Verhältnisse halber sof. z. verk. Offerten unter W. 1848 postl. Postamt Passage, Berlin, erbeten. [276

Zum 1. September d. J. suchen wir einen tüchtigen
Maschinenmeister
 für Werk- und Illustrationsdruck. Offerten erbiten direkt per Post. [244
 Buchhandlung „Eben-Ezer“ in Ropp b. Schleswig.

Ein tüchtiger jüngerer
Maschinenmeister
 der auch am Kasten bewandert ist, findet sofort dauernde Stelle.
R. Hohmann, Neustadt in Baden. [278

Galvanoplastiker
 welcher tüchtig in seinem Fach und mit der dynamo-elektrischen Maschine arbeiten kann, wird für eine Druckerei gesucht. Maschinen neu, Stellung dauernd. Offerten (nur mit Gehaltsanprüchen) werden erbeten sub Nr. 271 an die Exped. d. Bl. [271

Ein junger, tüchtiger
Accidenzsetzer
 sucht sofort oder später Kondition. Werte Offerten unter W. V. 268 an die Exped. d. Bl. erbeten. [268

Ein tüchtiger **Schriftsetzer**
 29 J. alt, welcher auch schon als Korrektor, Expeditor und Lokalberichterfasser thätig war, sucht per August Stelle. Werte Off. u. R. S. postl. Metzger erb. [269

Ein junger solider **Setzer**
 in allen Arbeiten bewandert, sucht möglichst dauernde Kondition. Werte Offerten erbeten an **Ernst Wetters, Lohr a. M.** [264

Ein junger **Schriftsetzer** [273
 im Accidenz- und Zeitungssatz tüchtig, sucht per sofort möglichst dauernde Kondition. Werte Offerten erb. an **Franz Krug, Gelsenkirchen (Dienstliche Buchdr.).**

Ein junger erfahrener **Buchdrucker**, welcher sich an einem kleinern Geschäft beteiligen oder in ein solches, welches er später allein übernehmen könnte, jetzt als Gehilfe eintreten möchte, erbitet diesbezüglich. Offerten unter D. 272 an die Exped. d. Bl. [272

Ein erfahrener
Maschinenmeister
 mit der Doppelmaschine, Tretpresse, Gasmotor vertraut, im Farbendruck firm, sucht bald anderw. Stellung. Offerten sub Nr. 277 an die Exped. d. Bl. erb. [277

Ein mit allen im Satz wie an der Maschine vorf. Arbeiten vollst. vertr. **Buchdrucker**, welcher auch im Korrektorenf. geübt ist, sucht sogl. od. später dauernde Kondition. Off. an **Ab. Lemde, Garz a. D.** erb. [275

Ein **Stereotypen**
 welcher zugleich **Setzer** ist, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, Kondition. Offerten erbeten unter W. T. 672 an „**Jubalidentant**“ Dresden. (I. D. 12396) [270

Den Herren Buchdruckereibesitzern empfehle ich angelegentlich meine

Messinglinienfabrik
 und
 Werkstätte für Anfertigung von
Buchdruckerei-Utensilien.
H. Berthold
 Berlin, SW, Belle-Alliance-Str. Nr. 88.

Wilhelm Woellmers
 Schriftgiesserei in Berlin
 52 Wasserthorstrasse 52.

Mehrere kleine Buchdruckerei-Einrichtungen bestehend aus den neuesten Fraktur- u. Antiqua- sowie den modernsten und geschmackvollsten Zier-Titelschriften und Einfassungen Pariser (Didotischen) Systems sind stets am Lager.

Zierow & Meusch
 Messinglinien-Fabrik
 Galvanoplastik, Stereotypie
LEIPZIG.

Durch die Expedition der Typographischen Jahrbücher in Leipzig-Neuditz sind zu beziehen:

Zurichtemesser, mit zwei Ringen, à Stück Mk.	1,00
Vincetten	1,00
Schnitzer	1,50
Mühlsteine, mit verschiedb. Zwinge, " " "	0,60
" mit Messingverschluss, " " "	0,90
Mühlspitzen	0,80
Winkelhaken (Neupilber) 21:5 cm	9,00
" " 25:3,5 "	6,50
" " 17:3,5 "	5,50
" (Stahl) 17:4 "	4,75
" " 20:4 "	5,00
" " 25:4 "	5,75
Schlagpunktoren	1,25
Linien-Biegeapparate	30,00
Eiserne Schiffsche 42:29 cm à Stück	9,00
" " 26:39 " " "	8,00
" " 24:32 " " "	6,00
" " 21:29 " " "	5,50
" " 16:26 " " "	4,50
" " 13:42 " " "	6,50
" " 11:42 " " "	5,75
" " 8:42 " " "	5,00

Entwürfe für elegante Buchdruck-Arbeiten.

Albert Hoffmann
 Atelier für Typograph. Zeichen
 Berlin W.
 Köthener Straße 29, III.

Rasche Ausführung. Mässige Berechnung.

Galvanoplastik
 Messinglinien-Fabrik
Leipzig • C. Kloberg • Thalstr. 15
 Schriftgiesserei
 Stereotypie

Verlag von Alexander Waldow, Leipzig.
 Bestellungen über 3 M. liefern, wenn Gelder mir franko zugehen, in Deutschland u. Österreich gleichfalls franko.

Grosses Lehrbuch der Buchdruckerkunst.
 Die Buchdruckerkunst in ihrem technischen u. kaufmännischen Betriebe, herausgegeben von Alexander Waldow.

I. Band. Vom Satz. 60 Bgn. gr. Quart mit farbiger Linieneinfassung, Titeln und Initialen in Farben- und Golddruck, sowie mit zahlreichen Illustrationen und Satzbeispielen versehen. Preis brosch. 21 M., eleg. geb. mit Reliefpressung (Medaillonportrait Gutenbergs und Buchdruckerwappen) 24 M.

II. Band: Vom Druck. 56 Bgn. gr. Quart in gleicher Ausstattung wie der I. Band. Dieser Band enthält 166 Illustrationen, Maschinen u. Maschinentheile, wie Apparate, aller Art darstellend, sowie 19 Beilagen, die verschiedenen Druckmanieren vom einfachen Illustrationsdruck bis zum kompliziertesten Farbendruck erklärend. Zu diesem Bande gehört ferner ein Atlas mit 66 Tafeln, auf denen 109 Abbildungen aller jetzt gebräuchlichen Schnellpressen etc. enthalten sind, so dass dieser II. Band unzweifelhaft als das vollständigste, dem Standpunkt der Buchdruckerkunst in der Gegenwart am meisten entsprechende Handbuch über den Druck zu bezeichnen ist. Preis des II. Bandes brosch. 22 M., eleg. gebunden (wie der I. Bd.) 25 M. Preis des Atlas brosch. 5 M., in gleicher Weise geb. wie die übrigen Bände 7 M. 50 Pf. Einbanddecken zum I. Bd., II. Bd. und zum Atlas Preis je 2 Mark.

Das Werk wurde auf der Weltausstellung zu Philadelphia mit prämiert.

Durch die Expedition des Correspondenten in Leipzig-Neuditz sind alle Fachschriften zu beziehen. Wegen Einbindung des nebenstehenden Betrags franco:

Allgemeiner Deutscher Buchdrucker-Zarif. 2 Bogen Taschenformat. Gebefest. 15 Pf.

Arbeiterfrankensicherungsgesetz. Preis 50 Pf.

Zur Arbeiterversicherung. Geschichte und Wirken des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker. 1866-1881. Zweite ergänzte Auflage. Per Buchhandel 1 Mk. für Vereinsmitglieder durch die Exped. d. Corr. bezogen 50 Pf.

Duben, Orthographischer Begleiter für das praktische Leben. Verzeichnis sämtlicher deutschen und der meisten Fremdwörter, zahlreicher Eigennamen und Personennamen in einheitlicher Schreibung. 1,50 Mk.

Geschichtliche Nachrichten über Erfindung, Ausbildung und Verbreitung der Buchdruckerkunst. Dargestellt von Ant. Jelloušek. 25 Pf.

Titel-Regeln, Aufgestellt von der Typographischen Gesellschaft zu Leipzig. 10 Pf.

Typographische Jahrbücher, herausgegeben von Julius Räder. 12 Hefte unter Kreuzband 4 Mk., durch die Post (Zeltungskatalog Nr. 1101) und Buchhandel bezogen 3 Mk. Erfähenen Selt. 7.

Webers Handwörterbuch der deutschen Sprache. 15. Auflage. Mit Regeln und Wörterverzeichnis für die neue Rechtschreibung von Georg Berlit. In Galbfranzband 6,50 Mk.

Fabrik und Lager
 für
Buchdruckerei-Utensilien
 von
J. G. Roth
 Tischlermeister
Reudnitz-Leipzig
 29 Gemeindestrasse 29